

Literatur und Musik in Luxemburg

Interdisziplinäre Tagung der SLLGC
am 14. und 15. März 2024 in der Nationalbibliothek

Spätestens seit Calvin S. Browns bahnbrechender Veröffentlichung¹ sind die Wechselwirkungen zwischen Literatur und Musik nicht nur in der Komparatistik ein beliebtes Thema, sondern auch in anderen Forschungsfeldern wie der Philosophie, den Philologien, der Musikwissenschaft, der Semiotik und jüngst der Intermedialität.² Dieses Interesse erklärt sich zum Teil aus der Vielfalt der Formen, die die Interferenzen zwischen musikalischem und sprachlichem Code annehmen können und für die Steven Paul Scher folgende Typologie vorgeschlagen hat:³ Die erste Art des Verhältnisses, die Scher mit der Formel „**Musik und Literatur**“ fasst, ist in Werken zu beobachten, die auf einer im Moment der Aufführung entstehenden ‚Symbiose‘ zwischen Literatur und Musik beruht: Es handelt sich dabei vor allem um Vokalmusik. Eine zweite Art des Bezugs – „**Literatur in der Musik**“ – findet sich in Instrumentalwerken, die von literarischen Texten inspiriert sind, etwa in Claude Debussys *Prélude à l'après-midi d'un faune* oder in der Programmmusik im Allgemeinen. Der Text ist im Titel oder in der Partitur enthalten, in seinem ursprünglichen Format aber nicht zu hören. Schließlich verweist Scher mit der Formulierung „**Musik in der Literatur**“ auf literarische Texte, die auf drei verschiedene Arten Musikalität evozieren. Es kann sich dabei, insbesondere im Bereich der Lyrik, um Texte oder Passagen handeln, die akustische, mit der Schaffung von Musik in Verbindung gebrachte Verfahren nachahmen (z.B. Verwendung von Lautmalerei, Spiel mit Klängen und rhythmischen Effekten, usw.), um Texte, die Strukturen, Formen oder Konstruktionsprinzipien aus der Musik übernehmen (Scher zitiert die *Todesfuge* von Paul Celan), oder um Texte, die reale oder fiktive musikalische Werke und deren Wirkung beschreiben (u.a. die Werke von Beethoven und von Adrian Leverkühn in Thomas Manns *Doktor Faustus*, die „petite phrase de Vinteuil“ in Marcel Prousts *À la recherche du temps perdu*).

In den letzten Jahren wurden weitere Typologien vorgeschlagen, die vor allem mit der aus der Narratologie entlehnten Unterscheidung *telling/showing* operieren.⁴ Daneben kommen Überlegungen zur „Melopoiesis“⁵ in Studien zum Tragen, die sich weniger mit der Natur der Interaktion zwischen Musik und Literatur beschäftigen als mit den Umständen, die zur Zusammenarbeit zwischen Schriftsteller*innen und Musiker*innen geführt haben, sowie mit der gesellschaftlichen Funktion der so entstandenen Werke: Man denke etwa an die Rolle von Nationalhymnen bei der Konstruktion kollektiver Identitäten, an die Funktion des Volksliedes in Zeiten des *nation building* sowie an die Stellung der Frauen im musikalisch-literarischen Austausch.

Die von der SLLGC organisierte Tagung ist für alle musikalischen und literarischen Genres sowie für alle wissenschaftlichen Ansätze offen. Ohne die „Besonderheiten des Verbalen und des Musikalischen“⁶ zu verleugnen, zielt sie auf eine **Annäherung zwischen Literatur- und Musikwissenschaftler*innen** ab und heißt alle Geisteswissenschaftler*innen willkommen. Um eine reelle Forschungslücke zu schließen, steht das **luxemburgische Kulturfeld** dabei im Mittelpunkt. Wenngleich das Vaudeville, die Operette und das Volkslied ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine zentrale Rolle in der luxemburgischen Kultur spielten, und obwohl es zahlreiche Künstler*innen gibt, die sowohl im Bereich der Musik als auch der Literatur tätig sind (Dicks, Guy Wagner, Claudine Muno...), wurden die Wechselwirkungen zwischen den beiden Künsten bisher nur punktuell untersucht – meist mit Schwerpunkt auf Vokalmusik oder einzelnen literarischen Werken. Der Dialog zwischen Schriftsteller*innen und Musiker*innen wirft jedoch Fragen auf, die für Literaturwissenschaftler*innen, Musikwissenschaftler*innen und Kulturhistoriker*innen gleichermaßen von Interesse sein können:

- Warum werden die Texte einiger Autor*innen öfter vertont als andere?
- Welchen Anteil haben Auftragsarbeiten, Gesellschaften und Institutionen an der Zusammenarbeit zwischen Autor*innen und Komponist*innen?
- Was erfahren wir aus der Literatur über die Musikpraxis in Luxemburg, über Klischees in Bezug auf die Musik, über die Rezeption der großen internationalen Strömungen und über den Umgang mit Musikerinnen und Komponistinnen?
- Welchen Einfluss hat die Mehrsprachigkeit auf das literarische und musikalische Schaffen in Luxemburg sowie auf den musikalisch-literarischen Austausch?
- Wer schreibt Musikkritiken in Luxemburg?
- Welche Rolle spielt die Musik in den literarischen Werken von Musikliebhaber*innen, sowohl in formaler als auch in thematischer Hinsicht?
- Warum scheint es besonders schwierig zu sein, Perioden und Schulen für die musikalische und literarische Produktion in Luxemburg zu definieren? Und wie ist in diesem Kontext der Topos der ‚Verspätung‘ gegenüber internationalen Bewegungen zu erklären?

Zur Eingrenzung des Korpus werden die Hauptkriterien des vom Centre national de littérature herausgegebenen Luxemburger Autorenlexikons (www.autorenlexikon.lu) und des Luxemburger Musikerlexikons⁷ herangezogen: Die untersuchten Werke müssen entweder durch den Text oder durch die Musik eine Verbindung zum luxemburgischen Kulturfeld aufweisen und im Zeitraum zwischen 1815 (Gründung des Staates Luxemburg) und heute entstanden sein. Dabei ist weder die künstlerische Ausdruckssprache noch die Nationalität der Autor*innen oder Komponist*innen ein Ausschlusskriterium.

Mögliche Themen und Ansätze für Beitragsvorschläge umfassen u.a.:

- die Geschichte von Genres, die auf musikalisch-literarischen Interaktionen beruhen (Operette, Lied, Volkslied, Melodram, Musikkritik ...);
- Studien, die sich mit der Adaption von Vokalwerken oder ihrer Übertragung in andere Medien befassen (Wiederaufnahmen von Liedern oder Operettenmelodien in Filmen, Neufassungen von Liedtexten...);
- (inter)semiotische, poetologische oder prosodische Ansätze zu Vokalwerken oder Stücken, in denen mehrere künstlerische Ausdrucksformen nebeneinanderstehen oder miteinander interagieren (z.B. Opern), oder zu literarischen Texten, die musikalische Vorbilder haben;
- monografische Studien über Persönlichkeiten, die als Künstler*innen, Interpret*innen oder Kritiker*innen in den Bereichen Musik und Literatur tätig sind;
- thematische Ansätze (z.B. zu Musikerfiguren in literarischen Texten);
- komparatistische Ansätze (Vergleich mehrerer Melodien, die auf demselben Text basieren, Untersuchung der Vertonungen luxemburgischer Komponist*innen im internationalen Kontext...);
- historische oder kulturgeschichtliche Ansätze (die Rolle der Volkslieder bei der Konstruktion einer nationalen Identität, insbesondere im 19. Jahrhundert, aber auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts);
- pädagogische Ansätze (die Text-Musik-Verbindung und die Rolle von Liedern im Unterricht);

- die Vorstellung von Editionsprojekten oder Werken, in denen das Verhältnis von Text und Musik eine herausragende Rolle spielt;
- feministische Ansätze oder solche aus dem Bereich der *Gender Studies* (die Rolle der Frau in Operetten, Gender in Konzertberichten, Musikerinnen in der erzählenden Literatur...).

Das Projekt MuGi.lu der Universität Luxemburg und des CID-Fraen an Gender (<https://mugi.lu/>), das Musik im Kontext von Genderfragen untersucht und insbesondere den Beitrag von Frauen im Musikfeld in Luxemburg hervorheben will, wird im Rahmen der Tagung vorgestellt. Forschungsarbeiten, die sich in diesem Bereich verorten, sind herzlich willkommen.

Die Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch, Englisch und Luxemburgisch. Die Länge der Vorträge darf 30 Minuten nicht überschreiten (inkl. eventueller Hörproben). Abstracts (ca. 250 Wörter) sind zusammen mit einer kurzen biografischen Notiz bis zum 31. Juli 2023 an die Organisator*innen zu senden:

Fabienne Gilbertz (fabienne.gilbertz@cni.etat.lu),
Myriam Sunnen (myriam.sunnen@cni.etat.lu) und
Sébastien Thiltges (sebastian.thiltges@uni.lu).

Interessierte Teilnehmer*innen werden bis zum 1. Oktober 2023 benachrichtigt.

¹ Calvin S. Brown, *Music and Literature. A Comparison of the Arts*, Athens (Georgia, EU), The University of Georgia Press, 1948.

² Vgl. unter anderem Michel Gribenski, „Littérature et musique“, *Labyrinthe*, 19, 2004 (3), hochgeladen am 19. Juni 2008, eingesehen am 18. Dezember 2022 über: <http://journals.openedition.org/labyrinthe/246>, hier S. 112-115; siehe auch Emmanuel Reibel, „Musique et littérature: plaidoyer pour la création d'un *champ disciplinaire* par-delà les disciplines“, in: *Fabula-LbT*, Nr. 8, „Le Partage des disciplines“, hg. v. Nathalie Kremer, Mai 2011, eingesehen am 13. Januar 2023 über: <http://www.fabula.org/lht/8/reibel.html>. Beide Artikel enthalten zahlreiche bibliografische Hinweise, die insbesondere den Beitrag der französischen Komparatist*innen berücksichtigen (Jean-Louis Backès, Pierre Brunel, Michèle Finck, Aude Locatelli...).

³ Vgl. Steven Paul Scher, „Einführung. Literatur und Musik: Entwicklung und Stand der Forschung“, in: *Literatur und Musik. Ein Handbuch zur Theorie und Praxis eines komparatistischen Grenzgebietes*, hg. von Steven Paul Scher, Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1984, S. 9-25, v.a. S. 10-14; siehe auch Gribenski, S. 115-117.

⁴ Vgl. die Einführung von Nicola Gess und Alexander Honold zum *Handbuch Literatur & Musik*, hg. von Nicola Gess und Alexander Honold, Berlin, Walter de Gruyter, 2017 und die Beiträge von Christine Lubkoll und Werner Wolf in demselben Band.

⁵ Siehe Jean-Pierre Barricelli, *Melopoiesis. Approaches to the Study of Literature and Music*, with a foreword by Calvin S. Brown, New York and London, New York University Press, 1988.

⁶ Michèle Finck, *Poésie moderne et musique. „Vorrei e non vorrei“*. *Essai de poétique du son*, Paris, Honoré Champion, 2004, S. 11 (unsere Übersetzung).

⁷ Ursula Anders-Malvetti, Alain Nitschké, Caroline Reuter und Damien Sagrillo, *Luxemburger Musikerlexikon. Komponisten und Interpreten. Band I: 1815-1950*, 2. erweiterte Auflage, Weikersheim, Margraf Publishers, 2016; der zweite Band, von Ursula Anders-Malvetti, Alain Nitschké, Damien Sagrillo, Jean Thill und Tina Zeiß-Zippel, ist in Vorbereitung (cf. <https://www.melusinapress.lu/projects/luxemburger-musikerlexikon-band-2>).